

Rede Erste Landesbeamtin des Landkreises Tübingen Dr. Daniela Hüttig

26.09.2025

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Ehrengäste,
lieber Joachim Walter,

ich darf mich der umfänglichen Begrüßung meiner Vorredner anschließen
und begrüße Sie alle alle sehr herzlich.

Ich freue mich sehr, dass ich heute im Namen von uns Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern sowie des Personalrats unseren Landrat anlässlich seiner
Verabschiedung würdigen darf. Das ist mir und uns allen ein großes
Anliegen.

Für uns Mitarbeitende geht Joachim Walter in seiner Rolle als
Behördenleiter, als unser Chef.

Wir treten hier täglich an, um für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis
ein guter Dienstleister zu sein. Dafür haben wir eine tolle Mannschaft.
Deren Aufbau und Entwicklung über all die Jahre ist auch ein Verdienst
unseres Landrats.

Und das, was alles von oben kam – nicht vom Himmel sondern vom Land -
wurde wertschätzend integriert. Vor der Verwaltungsreform saßen damals
noch in der Doblerstraße in Tübingen 480 Mitarbeitende, 280 weitere
waren auf 25 Außenstellen verteilt.

Übrigens jeder, der heutzutage am LRA über Parkplatznot klagt, sollte damals dabei gewesen sein. Kolleginnen und Kollegen mussten über den Tag immer wieder zum Wegfahren aufgefordert werden, weil sie aufgrund des dortigen Platzmangels gezwungen waren, andere Kollegen einzuparken.

Mit Vollzug der Verwaltungsreform zum 1.1.2005, da war Landrat Walter gerade mal 2 Jahre im Amt, nahmen die Aufgaben des Landratsamts sprunghaft zu und es kamen auf einen Schlag 217 Stellen und mit ihnen Kolleginnen und Kollegen neu ins Amt.

Dank eines weiteren Riesenprojekts des noch neuen Landrats konnten diese mit dem Umzug zum 1.1.2006 schnell in den Neubau unseres heutigen Landratsamts in den Mühlbachäckern aufgenommen werden. Seit der Verwaltungsreform machen wir Verwaltung aus einer Hand.

Einige weitere Neuerungen, die es ohne JW so im LRA heute nicht geben würde, möchte ich exemplarisch erwähnen:

Die Einrichtung des Bürgerbüros, die Öffnung der Glashalle für Kultur und Veranstaltungen, regelmäßige Treffen der Hausspitze mit den neuen Mitarbeitenden, den Aufbau einer Tourismusförderung im Kreis oder den Jahresempfang in Verbindung mit der Einbürgerungsfeier.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

John F. Kennedy sagte einmal: „Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt, wo die anderen erst einmal reden.“ Dieser Satz lässt sich über Joachim Walters gesamtes Wirken stellen.

Bei seiner kürzlichen Verabschiedung als Präsident des baden-württembergischen Landkreistags wurde Joachim Walter wegen seiner dortigen Umtriebigkeit von seinem Nachfolger als der Hans-Dietrich Genscher des Landkreistags bezeichnet.

Wenn man sich nun vor Augen führt, dass es im Landkreis Tübingen eine ganze – sogar mehr als eine ganze Generation gibt, die nur mit diesem einen, nämlich Landrat Joachim Walter aufgewachsen ist, dann ist er in dieser Hinsicht wohl die Angela Merkel des Landkreises.

22 Jahre prägte Joachim Walter mit seinem Tatendrang, seiner natürlichen Autorität und mit seiner Menschlichkeit diese Verwaltung und hat sie in die Zukunft begleitet.

Respekt hatten wir davor, wie Joachim Walter die großen Krisen nicht nur als oberster Manager im Blick hatte, sondern zusätzlich ohne Berührungsängste Verantwortung ganz vorne, dort, wo es brannte, übernommen hat.

Bei emotional aufgeladenen Veranstaltungen in der letzten Flüchtlingskrise hat sich Joachim Walter unbeeindruckt von vorangehenden Beschimpfungen gegen ihn stets den Menschen gestellt, ist nach Ende des offiziellen Teils runter von der Bühne und blieb, bis auch die letzte Frage beantwortet war.

An die größte Veranstaltung dieser Art die wir hatten erinnere ich mich gut, der Pulk, inmitten dessen der Landrat am Ende stand, war ziemlich eng und aufgeheizt, mir war es mit der Situation nicht wohl und ich dachte mir, will er denn gar nicht gehen?

Einen guten Grund zu gehen hatten wir, als ein Bürger den Landrat am Arm fasste und unser Fahrer des Landrats, Walle Scipioni, laut zu ihm rüber rief: „Du, lass bloß mein Chef in Ruh sonst hau ich Dir auf d’ Gosch.“

Sowohl im Impfzentrum als auch in unseren Ankunftscentren für Geflüchtete wurde es schnell zu seiner Routine, dass der Landrat fast jeden Abend dort vorbeischaute um zu fragen, wie es den Kolleginnen und Kollegen geht und um zu unterstützen, wo er konnte.

Auch bei der Corona-Telefonhotline hat er selbstverständlich Wochenendschichten geschoben und mit seiner eher pragmatischen Herangehensweise sicherlich den einen oder anderen Anrufer glücklich gemacht.

Joachim Walter möchte wissen, wovon er spricht. Inhalt statt Floskeln, konkretes Handeln statt Schlagzeilenmentalität.

So ist er in alle Themen tief eingestiegen. Joachim Walter ist ein Blitzdenker mit einer schier unerschöpflichen Auffassungsgabe. Bewundernswert sind sein Zahlengedächtnis und seine Fähigkeit, die Dinge auf den Punkt zu bringen.

Und unser Chef hat uns wie kein anderer vorgelebt was es heißt, seine Arbeit mit Herzblut zu tun. Er hat auch viel verlangt von seinen Leuten, aber immer mit dem Anliegen, dass wir MA wissen, wie wichtig unsere Arbeit, egal in welcher Position, für den Landkreis ist.

Er hat sich stets auch spontan Zeit genommen, obwohl sein Terminkalender übervoll war und er dafür nicht selten bis Mitternacht im Büro saß. Mit den Leuten vom Sicherheitsdienst, die ihre Runden durchs dunkle Haus machen, war der Landrat daher in gutem Austausch.

Unbedingt erwähnen muss man Joachim Walters Humor.

Als das Land mit seiner zugegebenermaßen etwas verschlafenen Digitalisierungskampagne mit dem Titel „im Schlafanzug aufs Amt“ um die Ecke kam, schlug Joachim Walter so spontan wie trocken vor, „warum nicht gleich „nackt zum Verwaltungsakt“?

Und zumindest kurzzeitig äußerte der Landrat anlässlich der Kampagne des Landes „The Länd“ den Wunsch, künftig als „The LändRät“ angesprochen zu werden.

„Ich bin doch kein Pflegefall“, diese spontane Reaktion unseres Chefs haben wir oft gehört.

Kaum gesagt wurde dieser Spruch stets direkt umgesetzt und er tat die Dinge selbst. Auch in Situationen, in denen er besser die anderen hätte machen lassen.

Seitdem wissen wir, dass der Landrat auch mit viel Hingabe nicht gut Geschenke einpacken kann.

Aber auch dieses Beispiel zeigt, der Landrat hilft mit, wann immer es geht. Er ist der letzte, der beim Betriebsfest geht, weil er am Schluss beim Aufräumen hilft. Nach Veranstaltungen schleppt er die schweren Sprudelkästen und nimmt das Altglas gleich mit, weil der Container auf dem Weg liegt.

Aufgrund seiner Bescheidenheit hat Joachim Walter auch so manche Strecke auf seinen Fahrer verzichtet und ist selbst zu Terminen gefahren, z. B. auch ins Staatsministerium. Da er dort wahrheitsgemäß angab, allein im Fahrzeug zu sein, konnte der Pförtner ihn nicht einordnen und untersagte es ihm, auf dem VIP-Parkplatz zu parken, auf dem alle anderen Dienstwagen stehen durften.

Und Joachim Walter war ein sehr menschlicher Chef. Das hat sich oftmals am schönsten Tag der Woche gezeigt, wenn er ungefiltert seinem Ärger über politische Entwicklungen übers Wochenende Ausdruck verliehen hat und wir manchmal aus Neugier schon gerne den Pulsmesser ausgepackt hätten.

Auch über uns hat er sich mal geärgert aber sein ehrliches und für ihn stimmiges Credo war immer, „wer einen Fehler macht, wird sofort entlassen aber erst ab dann, wann ER keine Fehler mehr macht, wir hätten also sehr viel Zeit“.

Abschließend lässt sich die gar nicht steile These aufstellen, dass Joachim Walter nicht CHEF des Landratsamts war, sondern er war DAS Landratsamt. Und dafür gibt es sogar einen Beweis.

Das hier ist ein Bußgeldbescheid. Das Foto zeigt unseren Chef an einem Montag im Juli 2018, als er um 8:24 Uhr auf Höhe Dußlingen flott unterwegs ins Büro war.

Die daraufhin versendete Verwarnung wurde jedoch nicht an Herrn Joachim Walter adressiert, auch nicht an Herrn Landrat Joachim Walter, sondern an „Herrn Landratsamt“. Und auch bevor dem Täter seine begangene Ordnungswidrigkeit dargelegt wird, lautet die Anrede „Sehr geehrter Herr Landratsamt“.

Lieber Joachim, MEHR Identifikation mit Deiner Behörde geht nun wirklich nicht.

Wir sagen danke und wünschen Dir und Deiner Frau und Familie eine freie, planbare, mit tollen Eindrücken vollgepackte und vor allem gesunde Zeit im Ruhestand.

Es ist schwer, Dich ziehen zu lassen aber wir gönnen Dir das, was nun kommt, von Herzen und wünschen Dir Alles Gute!